

# Agenda

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur**

Band (Jahr): **77 (1997)**

Heft 11

PDF erstellt am: **20.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Théâtre

**Création: Arrête de rêver, l'Etrangère**

Annemarie Schwarzenbach, une quête 1929–1942

de Hélène Bezençon

Mise en scène de Anne Bisang

Théâtre Saint-Gervais, 5, rue du Temple, 1201 Genève, Location: téléphone 022 / 908 20 00, Présentations du 25 novembre au 14 décembre sauf les lundis. Production: Compagnie du Revoir, Théâtre Saint-Gervais.

C'est l'histoire d'un trio, d'une amitié entre *Erika* et *Klaus Mann* (les enfants de *Thomas Mann*) et *Annemarie Schwarzenbach*, fille d'un riche industriel zurichois. Écrivain, reporter, grande voyageuse en quête d'absolu, homosexuelle et morphinomane, elle témoigne d'une Suisse différente: rebelle, romanesque et nomade. Celle qu'on appela «l'ange inconsolable» fascinait par sa personnalité singulière. Elle est aussi, dans le contexte des années trente, l'emblème d'une jeunesse européenne sacrifiée par la montée des fascismes et la guerre. En s'inspirant librement de sa vie et de son œuvre, *Hélène Bezençon* et la Compagnie du Revoir retracent un destin dont la richesse des cheminements trappe l'imaginaire et interroge notre présent.

## Ausstellung

**Basler Projekte I: Centralbahnplatz – Von der Drehscheibe zum Arboretum**

Architekturmuseum Basel, Pfluggässlein 3, 4001 Basel, Telefon 061 / 261 14 13, Öffnungszeiten: Di-Fr 13–18 Uhr, Sa 10–16 Uhr, So 10–13 Uhr. 8. November 1997 bis 11. Januar 1998.

Mit der Präsentation eines Projektes für den Centralbahnplatz beginnt das Architekturmuseum eine neue Ausstellungsreihe städtebaulicher Beiträge für Basel. Architekturbüros werden eingeladen, für urbane Brennpunkte Ideen zu entwickeln und freie Gestaltungsmöglichkeiten aufzuzeigen. Die Entwürfe sind als neue, eigenständige Bilder und Denkmodelle für die Stadt zu verstehen, nicht aber als mehr oder weniger raffinierte Verbesserungsvorschläge vorhandener Situationen.

Das Architekturmuseum hat zu Beginn der Ausstellungsreihe die Architekten *Diener & Diener* und *August Künzel*, Landschaftsarchitekt, eingeladen, ein Projekt für den Centralbahnplatz zu entwickeln. Basel wurde in der Mitte des 19. Jahrhunderts zum Knotenpunkt dreier internationaler Bahnlinien, der schweizerischen, deutschen und französischen. Entsprechende Bahnhofsbauten dokumentieren bis heute die topographisch-politische Grenzsituation der Stadt. Die drei Bahnhöfe, die heute noch in Betrieb sind, entstanden als Zeugnisse des neuen Industriezeitalters um die Jahrhundertwende, teilweise an anderen Orten als ihre Vorgängerbauten. Sie belegen das rapide Wachstum und die Bedeutung der Eisenbahnen nach Eröffnung des Gotthardtunnels. Der wichtigste Bahnhof ist der schweizerische, dessen tangential Lage zur Stadt von Anfang an unbefriedigend und umstritten war. Verschiedene Wettbewerbe und Studien galten seit den dreissiger Jahren diesem Problem.

Das Projekt von *Diener & Diener* und *August Künzel* für den Platz vor dem Bundesbahnhof ist kein Versuch, die Fehlentwicklungen der vergangenen Jahrzehnte rückgängig zu machen. Er ist auch nicht die Rekonstruktion einer älteren, verschütteten Fassung des Stadtgrundrisses. Vielmehr wollen die Architekten ein Potential ausschöpfen, das dort angelegt und bis heute nicht erschlossen ist. Sie verstehen den Centralbahnplatz, wie andere Plätze auch, als den öffentlichen Ort der Stadt «par excellence», als Zeugnis einer kollektiv getragenen und erlebten städtebaulichen Vision. Es geht ihnen um eine präzisere Beziehung zur Stadt, um die Überwindung der «unsichtbaren Mauer» der dominierenden Strassenver-

kehrachse des Rings und letztlich um mehr Eigenständigkeit des Platzes.

Zur Ausstellung erscheint ein Katalog mit Texten von *Roger Diener*, *Silvio Huonder* und *Ulrike Jehle-Schulte Strathaus* sowie zahlreichen Abbildungen.

## Ausstellung

**HIP, special guest Susann Walder**

Museum für Gegenwartskunst, Zürich, Limmatstrasse 270, 8031 Zürich, Telefon 01 / 277 20 50, Di-Fr 12–18 Uhr, Sa, So 11–17 Uhr, Mo geschlossen.

HIP ist eine Kompilation von Werken aus der jüngeren Sammlung des Museums für Gegenwartskunst mit «Special Guest» *Susann Walder*. *Walders* neue Installation und die Neuankäufe der letzten Jahre ergeben einen Parcours, der von verschiedenen Atmosphären geprägt wird.

Weder die Sammlungskunst noch das Ambiente sind ausgeprägt «hip», und doch wäre dieser Begriff quasi als Lifestyle-Hintergrund bezeichnend für den künstlerischen Output der späteren neunziger Jahre. Mit der Ausstellung wird die Realitätsnähe der heutigen Kunst thematisiert und betont.

HIP ist eine lockere Recherche nach der Verbindung zwischen Kunst und Lifestyle. Dafür werden zwei Medien eingesetzt: Kunst und Journalismus. HIP ist nicht nur die Ausstellung, sondern immer die Ausstellung und das Magazin, das statt eines Kataloges parallel erscheint. Visuell und journalistisch probiert das Magazin, dem Retro-Begriff «Hip» auf die Spur zu kommen.

«Hip» in der Ausstellung ist vor allem die Installation der Zürcherin *Susann Walder*. Vorausgreifend auf den 31. Dezember 1999 nimmt ihre Installation groteske Lifestyle-Züge an. Eröffnet wird HIP mit einer «Experimental-Performance von *Susann Walder* in und bei der Badewanne» (Freitag, 7. November, 18.00 Uhr).

## Exposition

**C.F. Ramuz – René Auberjonois***Manuscrits, livres de bibliophiles, huiles, dessins, lithographies*

Musée de Payerne, Payerne VD, téléphone 026 / 662 67 04, tous les jours 10.30–12.00 h, 14–17 h.

Ils étaient jeunes et inconnus – tous deux originaires du canton de Vaud –, lorsqu'ils firent connaissance au début du siècle à Paris. L'un peignait, l'autre écrivait. Rapidement une amitié s'établit entre les deux hommes, qui dura plus de quatre décennies.

*René Auberjonois* (1872–1957) et *C. F. Ramuz* (1889–1947) sont reconnus aujourd'hui comme les ambassadeurs suisses romands les plus réputés de cette génération d'artistes, qui abordèrent le début du siècle avec leurs premières œuvres. Dans leur originalité, inébranlables, ils créèrent chacun leur propre style. *Ramuz* alliait la description d'un monde profondément enraciné dans ses origines paysannes à une ouverture intellectuelle mondaine. D'un autre côté, *Auberjonois* tendait, au-delà de la virtuosité de ses dessins, à retrouver une forme d'expression naïve. Malgré des représentations opposées, ils cherchaient tous deux à exprimer par le biais de leurs sujets et thèmes, leur nature intérieure. Ce cheminement individualiste eut pour effet de leur donner d'abord une réputation de solitaires, et bien plus tard, ils gagnèrent l'admiration.

Ces deux grands anticonformistes partagèrent ainsi une profonde amitié qui déboucha sur diverses œuvres communes durant les périodes où ils travaillèrent ensemble. Rarement, un peintre et un écrivain furent autant complémentaires et s'enrichirent l'un l'autre comme ce fut le cas pour *Ramuz* et *Auberjonois*. Une conséquence particulière de cette relation fut un écrit monographique que *Ramuz* publia sur *Auberjonois* en 1943. Cette œuvre ne reflète pas seulement la relation unique entre les deux artistes, mais également le lien entre la peinture et la poésie.